

Calmer Tagblatt

Nr. 70.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Druck- und Verlagsanstalt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgisette 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Sonntagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 25. März 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Hefrige Kämpfe an der Westfront und in Nordpolen. — Ein Riesenkampf in den Karpathen.

Frankreichs Moral am Ende.

Während die deutschen Gerichte ihre Ehre daran setzen, sich den Untertanen feindlicher Staaten gegenüber objektiv, ja manchmal geradezu milde zu verhalten, legen die französischen Gerichte gegenüber deutschen Staatsangehörigen ein Gebahren an den Tag, das nicht nur jeglichem Rechtsbewusstsein ins Gesicht schlägt, sondern auch auf einen Tiefstand an moralischem Empfinden und elementarem Anstand deutet, der uns Deutschen über das Verhältnis zu Frankreich in der Zukunft nicht mehr im Zweifel lassen kann. Frankreich ist vom ehrlichen, wenn auch blinden Gegner Deutschlands zum fanatisierten Apachen mit Mörderinstinkt herabgeunken, ein Zeichen, daß es mit seinem Kultur-Erbe — und nur von solchem kann man angesichts des bisherigen traurigen Verhaltens der Franzosen sprechen — zu Ende ist. Anfangs Januar wurde über einen schweren Völkerverbrechensfall gegen die Franzosen gegenüber einer deutschen Offizierspatrouille berichtet. Offiziere und Unteroffiziere des deutschen Gardekürassierregiments, die sich nach dreiwöchentlichem Umherirren hinter der französischen Front gefangen geben mußten, waren wegen „Blünderung und Zerstörung von Hindernissen“ zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die letztgenannte „Verfehlung“ war ihre militärische Pflicht, zu der „Blünderung“, die wahrscheinlich in der völkerrechtlich zulässigen Requirierung von Nahrungs- und Transportmitteln bestand, waren die Offiziere selbstverständlich berechtigt. Nun kommt aber noch die ungeheuerliche Nachricht, daß die Offizierspatrouille nicht zu Gefängnis sondern zu Zwangsarbeit verurteilt worden und nach Cayenne, dessen Fieberklima berüchtigt ist, deportiert worden ist. In geradezu skandalösem Journalismus gibt der „Matin“, ein Blatt, dessen niedrige Gesinnungsart nach deutschen Begriffen wohl nicht mehr übertroffen werden kann, eine Schilderung, wie deutsche Offiziere mit Sträflingen an Ketten geschmiedet sind, und auf Strohschlafen müssen. Es wird dabei betont, daß die Offiziere, trotzdem sie sich in dieser unwürdigen Lage befinden, ihren Stolz nicht verloren haben und mit Zuversicht auf den Triumph Deutschlands warten; ja der Leutnant von Schierstädt hat sich nicht einmal geschämt, Frankreich als verfaultes Land zu bezeichnen.

Nach dem Justizmord von Casablanca, den Verbrechen gegen deutsche Ärzte, nun diese unerhörten Schandtaten! Wahrlich, das Maß der französischen Schuld ist voll, übervoll. Es darf für uns kein Gefühl mehr geben, das die Gemeinheiten der Franzosen entschuldigt, wie man etwa bisher vom mißleiteten französischen Volke sprach; ein „freies“ Volk wie das französische es sein will, hat die Regierung, die Justiz, die Presse, die ihm gehören. Darnach haben wir uns zu richten. Ich war am letzten Sonntag zufällig Zeuge von Auszügen, die im Schnellzug von der Schweiz nach Berlin von deutschen Frauen gemacht wurden, die aus den Internierungslagern von Frankreich und den nordafrikanischen Lagern entlassen worden waren. Es war eine Frau dabei, die schon 24 Jahre in Frankreich gelebt hatte, und die die deutsche Sprache nur noch in fremdem Accent sprach. Ueberall, wo sie durchgekommen sind, sind sie durch den französischen Pöbel, der sich in erster Linie aus den höheren Schichten zusammensetzte, beschimpft, mit Kot beworfen worden und konnten nur durch strengste militärische Absperrungsmaßregeln vor Tätslichkeiten der wütenden Menge geschützt werden. Von den Leiden, die die Unglücklichen sonst in den

Internierungslagern zu bestehen hatten, ist gar nicht zu reden.

Diese Handlungsweise, die typisch für das Verhalten der französischen Zivilbevölkerung ist, kennzeichnet den französischen Charakter: Chauvinismus bis zur Kaserei, kleinliche Rachsucht! Die Geschichte der letzten Jahrhunderte, in denen das gutmütige deutsche Volk wahrhaftig genügend unter französischem Raub- und Verwüstungsgeist gelitten hat, erhält durch den heutigen Krieg, den Frankreich, ebenso wie jeder einzelne seiner Verbündeten, hätte vermeiden können, eine neuerliche Bestätigung, daß Frankreich durch Güte niemals zu einem besseren Verhältnis gegenüber Deutschland gebracht werden kann. Also müssen wir den Franzosen zeigen, daß wir auch anders können. Man komme uns nicht damit, daß große Kreise des französischen Volkes den Krieg nicht gewollt haben; wir haben uns darnach zu richten, wer in Frankreich die Macht besitzt. Und diese Kreise wollen den Kampf gegen Deutschland. Sie sollen ihn haben. Wir werden aber auch am Schluss des Krieges die Rechnung präsentieren.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt. Im Priesterwald nordwestlich von Pont à Mousson wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig zu machen versuchte, zurückgeworfen. Erneute feindliche Angriffe nordöstlich von Badonviller und am Reichsackerkopf brachen in unserem Feuer zusammen. Am Hartmannsweilerkopf wird 3. Zt. wieder gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre und jagten dem Feind viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstige Beute ab.

Bei Laugargen südwestlich von Tauraggen und nordöstlich von Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nordwestlich von Dirschau scheiterten mehrere russische Angriffe, hier nahmen wir dem Feind 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab. Auch östlich von Bock mitslangen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Besatzung von Przemyśl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur der Hunger noch zwingen konnte.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Seestreitkräfte bei den Kämpfen nördlich Memel.

(W.T.B.) Berlin, 24. März. Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von See aus unterstützt. Dabei wurden am 23. März Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen—Libau unter Feuer gehalten.

Der stellw. Chef des Admiralstabs: Behncke.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 24. März. Amtliche Mitteilung vom 24. März: Im westlichen Karpathenab-

schnitt hat sich an der Front bis zum Uzsoterpaj eine Schlacht entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gehen zum Angriff über. Um die Höhenstellungen wird erbittert gekämpft. Zwischen Pruth und Dnjepr kam es im nördl. Teil der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Czernowitz jenseits des Pruth liegenden Ortschaften, die dem Feind als Basis für Unternehmungen gegen die Stadt dienten, sind vom Gegner gesäubert. In Polen und Westgalizien keine Veränderungen. Die bei Dzinow am unteren Dunaj eingebaute Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört.

Die Karpathenschlacht.

(W.T.B.) Berlin, 25. März. Aus dem Kriegspressquartier wird, wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Wien berichtet wird, gemeldet: Der schwere Kampf in der Karpathenschlacht hält mit unverminderter Heftigkeit an. Gewaltige Massen stehen dort einander gegenüber. Dementsprechend sind auch die Verluste schwer. Am rechten Flügel bei Kolonea herrscht Ruhe. In der Bukowina nördlich des Pruth haben wir das Land vom Feind gesäubert und sind an einzelnen Stellen bis nahe an die russische Grenze vorgerückt.

Der Grund der Uebergabe von Przemyśl.

(W.T.B.) Wien, 24. März. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Die letzten beiden aus Przemyśl entkommenen Flieger berichteten folgende erschütternde Einzelheiten über die letzten Stunden der Festung: Der Gesundheitszustand der Besatzung war, wenn man die außerordentlichen Umstände in Rechnung zieht, recht gut zu nennen. In den letzten Wochen aber füllten sich die Spitäler infolge der furchtbaren Entbehrungen immer mehr mit vor Hunger schier erschöpften Leuten. Fast jeder zweite Mann lag im Spital. Vor dem letzten Ausfall am Freitag erhielten die Leute je zwei Konserven. Sie stürzten sich heißhungrig darauf und mancher ausgedörrte Magen konnte das ungewohnte Maß an Nahrungsmitteln nicht mehr ertragen. Es gab Erkrankungen, sogar Todesfälle. Alle Pferde waren schon geschlachtet und verzehrt. Der letzte Hafer wurde zu Schrot vermahlen und zugleich Pferdefleisch an die Hungrigen für die Zeit der Uebergabe verteilt, bis die Russen weiter für sie zu sorgen hätten. Man erzählt, daß man dem Festungskommandanten am Sonntag eine gebratene Frieftaube aufgetragen habe, das Einzige, was es außer Pferdefleisch noch gab. General Kusmanek wies den Braten ab und schickte ihn einem Schwerkranken ins Spital.

Die Flieger von Przemyśl.

(W.T.B.) Berlin, 24. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Während sich die Besatzung von Przemyśl zur Uebergabe anschickte, verließen die Flieger die Festung, um die Maschinen zu retten. Ein Rittmeister, der nach Westen flog, brachte nach dem Hauptflugplatz der 4. Armee die Meldung von den vollzogenen Sprengungen.

Bergeltung für Memel.

(W.T.B.) Berlin, 25. März. Der „Berl. Lokalanzeiger“ erfährt aus dem östlichen Hauptquartier

Amtliche Bekanntmachungen.
Anmeldepflicht für Versammlungen,
in welchen politische oder militärische Fragen
erörtert werden sollen.

Das R. stellv. Generalkommando des 13. (R. W.) Armeekorps hat laut Bekanntmachung vom 23. ds. Mts. — Staatsanzeiger Nr. 69 — die ohne vorherige Anmeldung erfolgende Veranstaltung öffentlicher wie nicht öffentlicher Versammlungen, in welchen politische oder militärische Fragen besprochen oder erörtert werden sollen, auf Grund des § 9 b des Preuß. Gef. vom 4. Juni 1851 in Verb. mit Art. 68 der Reichsverf. verboten.

Die Anmeldung hat bei dem zuständigen R. Oberamt zu erfolgen und muß spätestens zwei mal 24 Stunden vor dem beabsichtigenden Beginn der Versammlung bei dieser Behörde eingegangen sein.

Wer ohne die vorgeschriebene Anmeldung oder einem ausgesprochenen Verbot zuwider eine solche Versammlung veranstaltet, leitet oder als Redner darin auftritt, sowie wer sonst zur Uebertretung des gegenwärtigen Verbots auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Calw, den 24. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

Vorratserhebung über Malz und Malzkeime.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgel.-Blatt Seite 54) und der Bekanntmachung des R. Ministeri-

ums des Innern vom 6. Februar 1915 (Stanzaszeiger Nr. 32) ist eine Vorratserhebung über Malz und Malzkeime angeordnet worden.

Wer am 27. März 1915 Malz oder Malzkeime von zusammen mehr als einem Doppelzentner in Gewahrsam hat, muß dies am gleichen Tage schriftlich dem R. Oberamt anzeigen.

In der Anzeige sind die Vorräte an Malz und Malzkeimen dem Gewicht nach getrennt anzugeben, sowie, wo (Ort, Straße und Hausnummer) sie sich befinden. Vorräte, die am 27. März 1915 auf dem Transport sind, müssen unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger angezeigt werden.

Wer die verlangte Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird, wenn er es vorzögllich getan oder unterlassen hat, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 10 000 M bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Liegt nur Fahrlässigkeit vor, so wird mit Geld bis zu 3000 M oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Calw, den 24. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

Vorratserhebung über Erzeugnisse
der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffel-
stärkefabrikation.

Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat eine Vorratserhebung über

1. Kartoffelschnitzel,
2. Kartoffelstücken, Kartoffelgriesstücken,

3. Kartoffelwalmehl,
4. trockene Kartoffelstärke,
5. Kartoffelstärkemehl,
6. feuchte Kartoffelstärke,
7. Stärkesirup, Bier-, Essig- und Rumcouleur,
8. Traubenzucker (Stärkezucker),
9. Dextrin,

angeordnet.

Die Mengen sind für die einzelnen Waren getrennt anzugeben, möglichst nach einem Vordruck, der unmittelbar von der Trodenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin W 9 Schellingstraße 14/15 kosten- und portofrei bezogen werden kann. Als Stichtag ist der 29. März 1915 festgesetzt. Vorräte, die sich am 29. März 1915 auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger anzuzeigen.

Um die Erhebungen zu beschleunigen, sollen nur Vorräte von mehr als 25 Doppelzentnern festgestellt werden. Es sind daher von der Anzeigepflicht befreit diejenigen, deren Vorräte an den vorbezeichneten Waren insgesamt 25 Doppelzentner nicht übersteigen, ferner Kartoffeltrockner und Stärkefabriken im Sinne von § 1 und § 6 der Bekanntmachung über die Regelung des Abhanges von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation vom 25. Februar 1915 (Reichsgel.-Blatt Seite 118), soweit es sich um die vorstehend unter 1 bis einschließlich 6 genannten Waren handelt.

Die Bestandsanmeldungen sind dem Oberamt unmittelbar vorzulegen.

Calw, den 24. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

über den russischen Einbruch in Memel: Da dieses Gebiet in keinem organischen Zusammenhang mit dem Kriegsschauplatz steht, bezweckte der Einbruch lediglich die Blünderung des Landstriches und die Verfolgung der Zivilbevölkerung. Die eklatante grobe Verletzung des Völkerrechts erforderte sofortige Gegenmaßnahmen. U. a. wurde die der Stadt Suwalki auferlegte Geldkontribution auf 100 000 Mk. erhöht. Zur Sicherung des Eingangs dieser Summe sind 10 vornehme Bürger der Stadt als Geiseln in Gewahrsam genommen worden. Eine weitere Antwort auf den räuberischen Überfall war das Bombardement von Grodno durch unsere Flieger.

Die Bayern bei Neuve Chapelle.

Berlin, 24. März. In einem Tagesbefehl des Kronprinzen von Bayern an die Truppen des 7. Armeekorps heißt es: „Soldaten! Durch Einsetzen von 43 Bataillonen gegen 3 Deutsche ist es dem Feind gelungen, einen Bruchteil unserer Stellungen nach heldenmütigem Widerstand wegzunehmen. Die Wiedereroberung ist mißlungen. Zwei feindliche Armeekorps haben nicht gewagt, über das genommene Dorf, dessen Besitz eine untergeordnete Bedeutung hat, hinaus vorzudringen. Ich spreche Euch für Euren Kampfesmut und für Eure Hingebung meinen Dank aus. Ich erwarte, daß Ihr jedem weiteren feindlichen Fortschritt eine unüberwindliche Schranke entgegenzusetzen werdet bis der Tag der Abrechnung mit dem Feind gekommen ist. Er wird kommen! Ich vertraue Euch.“

Zeppeline gegen Paris.

(W.T.B.) Paris, 25. März. „Echo de Paris“ berichtet, daß am Montag Abend Zeppeline zwei Gruppen bildeten und Paris in weitem Umkreis umflogen, ohne das besetzte Lager überfliegen zu können. — „Petit Parisien“ sagt, daß Zeppeline über Pracy-sur-Oise, 48 Kilometer von Paris gesehen worden seien.

(W.T.B.) Lyon, 25. März. „Progres“ meldet aus Paris: Die Behörden veröffentlichten folgende Statistik der in Paris und Umgebung gefundenen Zeppelinbomben: in St. Germain 2 Brand- und 5 Explosivbomben, in Gennevilliers 1 und im Gebiet von Neuilly 2 Explosivbomben, in Asnières 4 Brandbomben und 5 Explosivbomben, in Nantes 2 Explosivbomben und 1 Brandbombe, in St. Ouen-Ceinture 1, in Enghien und Montmorency 4 Explosivbomben, in Paris 6 Brandbomben, von denen nur 3 Brände verursachten, welche schnell gelöscht werden konnten.

Die „gesitteten“ Franzosen.

Berlin, 25. März. Aus Basel wird der „Morgenpost“ gemeldet: Als am Dienstag nachmittag Berwundenzüge in den Bahnhof Müllheim einfuhren, fielen auf das Bahnhofsgelände mehrere von französischen Fliegern geworfene Bomben nieder, die nicht explodierten. Es scheint fast, als hätten es die Franzosen auf die Berwundenzüge abgesehen gehabt, denn als diese in den Bahnhof Freiburg einfuhren, fielen nahe dem Bahnhof ebenfalls mehrere Bomben nieder. Sie plakten, ohne Personen zu verletzen. Die Mehrzahl der Berwundeten waren Franzosen.

Bhrafen über die russische Ostseeflotte.

(W.T.B.) London, 24. März. Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt: Im Herbst war es

die deutsche Flotte, die die russische Ostseeflotte verhinderte, ein Expeditionskorps über die Ostsee zu bringen oder bei dem Vormarsch der russischen Truppen in Ostpreußen mitzuwirken. Während des Winters fesselte das Eis die russischen Geschwader in die Häfen. Deutschland vermochte fast alle seine Schiffe zur Verstärkung der Nordseeflotte heranzuziehen. Jetzt aber dürfte sich die Lage der Dinge verändern. Die russische Flotte ist beträchtlich gewachsen und wird sich vielleicht stark genug fühlen, zur Offensive vorzugehen oder wenigstens Torpedofahrzeuge zu verwenden. Rußland besitzt eine große Zahl von Zerstörern und Unterseebooten, deren Besatzungen viel gelernt haben. — Die Nachricht über die Kampfstärke der russischen Ostseeflotte kommt gerade recht, um sie mit dem Hinweis auf die Beteiligung deutscher Seestreitkräfte bei Libau abtun zu können. Im übrigen ist es tödlich anzuhören, wie die englische Flotte nun darauf wartet, daß die russische ihre Arbeit übernimmt.

Warum holl. Dampfer angehalten wurden.

Berlin, 24. März. Aus Hamburg wird der „Morgenpost“ berichtet: Die „Hamb. Nachr.“ melden über das Anhalten holländischer Dampfer im Kanal: Der hauptsächlichste Grund zum Anhalten der Dampfer, das in Holland großes Aufsehen erregt hat, war, daß diese Dampfer eine große Zahl belgischer Soldaten in Zivilkleidern an Bord hatten, die aus den holländischen Internierungslagern entpflungen waren und sich über England zur Front begeben wollten. Von deutscher Seite war dieses Vorhaben entdeckt worden. Zudem beförderten die Dampfer sehr große für England bestimmte Lebensmittelmengen, u. a. 30 000 Eier, 4000 Kilogr. Käse 6000 Schinken. Wie verlautet, waren die Lebensmittel von englischer Seite bereits bezahlt, so daß die holländischen Firmen durch die Beschlagnahme keinen Schaden erleiden.

Vor den Dardanellen.

(W.T.B.) Berlin, 24. März. Der römische „Tribuna“ zufolge, sollen die Alliierten auf Tenedos 30 000 Mann Landungstruppen ausgeschifft haben. Der „Inflexible“ sei auf eine Sandbank gefahren und noch nicht wieder frei gemacht.

(W.T.B.) Dardanellen, 24. März. Nach hier gemachten Aufstellungen sind die Verluste des Feindes am 18. März auf 134 Geschütze und 1200 Tote zu schätzen, darunter allein 50 Tote auf dem Schlachtschiff „Inflexible“.

(W.T.B.) Tenedos, 24. März. Ein heftiger Nordweststurm macht seit 3 Tagen Unternehmungen zur See unmöglich. Man vermutet, daß die Türken dadurch instandgesetzt werden, die beschädigten Batterien wieder herzustellen. 10 Schlachtschiffe liegen bei der Insel verankert.

(W.T.B.) Wien, 24. März. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Eine aus Konstantinopel eingetroffene diplomatische Persönlichkeit erklärte, was die von den Dreiverbandsmächten verbreiteten Gerüchte über einen beabsichtigten Landungsversuch, sei es außerhalb der Dardanellen, sei es im Schwarzen Meer, betrifft, so würden diese in Konstantinopel mit der größten Ruhe aufgenommen. Die maßgebenden Stellen bezeichnen es als gänzlich ausgeschlossen, daß ein derartiger Landungsversuch gelingen könnte. Für einen Landungsversuch bei Midia wäre die erste Bedingung, daß die russische

Flotte im Schwarzen Meere die Oberhand gewonnen hätte, was bekanntlich durchaus nicht der Fall ist. Außerdem ist die Küste des Schwarzen Meeres stark besetzt, so daß jeder Versuch einer Landung mit Leichtigkeit zurückgewiesen werden könnte. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien sind, wie der Diplomat erklärte, als in jeder Hinsicht sehr freundschaftlich zu bezeichnen.

Die „Dresden“ in neutralen Gewässern vernichtet.

(W.T.B.) Berlin, 24. März. (Amtlich.) Der Kommandant S. M. Schiff „Dresden“, der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines holländischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet folgendes: Am 14. März vormittags lag S. M. Schiff „Dresden“ zu Anker an der Kumberlandbucht der Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent“ und „Glasgow“ und von dem Hilfskreuzer „Orano“ angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung, in der S. M. Schiff „Dresden“ nur seine Höchstgeschütze verwenden konnte. „Dresden“ erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und drei Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff in feindliche Hände ging, wurden Vorbereitungen zum Versenken getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler auf die „Glasgow“ gesandt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befinde. Da „Glasgow“ trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. Schiff „Dresden“ gesprengt und verankt 11 Uhr 15 mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurras auf den Kaiser ausbrachte. Hiermit ist die von englischer Seite gemachte Darstellung, daß S. M. Schiff „Dresden“ unter Hissen der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend.

Der stellv. Chef des Admiralstabs: Behndt.

Unsere Feinde und der Krieg.

Zur Meuterei in Singapore.

Berlin, 24. März. Der „Totalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Zu den in Singapore aus der Internierungshaft von meuternden eingeborenen Truppen befreiten Weißen gehört auch ein Teil von der Mannschaft der „Emden“, die unter Führung eines Offiziers entkommen ist. Im ganzen erhielten etwa 20 Deutsche auf diese Weise die Freiheit wieder. — Im übrigen wird zugegeben, daß die Unruhen einen großen Umfang angenommen hatten.

Die Lage Serbiens.

Berlin, 24. März. Aus Saloniki wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Die Lage Serbiens wird als verzweifelt geschildert. Der Typhus und andere Krankheiten haben die Reihen der Armeen sehr gelichtet und die Folgen des Warenmangels sind ein weit schlimmeres Moment. Nach sachmännischer Ansicht ist Serbien nicht mehr in der Lage, aus eigenen Kräften Oesterreich Stand zu halten. Jetzt hat der Generalstab die Einberufung von Männern bis 55 Jahren angeordnet, und unter diesen befinden sich zahlreiche Untaugliche. Diese Versuche zur Auffüllung der arg dezimierten Truppen erscheinen völlig erfolglos. Die serbische Regierung erblickt übrigens in dem kürzlich erfolgten Rücktritt des griechi-

schon Ministerpräsidenten ein Anzeichen dafür, daß die griechische Freundschaft für Serbien erkalte.

Paris und der Fall von Przemyśl.

Berlin, 24. März. Aus Paris wird den „Berl. Neuesten Nachr.“ berichtet: Der Fall der Festung Przemyśl hat hier stürmische Begeisterung hervorgerufen. Die Begeisterung der Bevölkerung ist entschieden ehrlich und entspringt vor allem der völlig irrigen Annahme, daß der Besitz von Przemyśl für die Russen ungefähr den gleichen Wert hat, wie es die Einnahme von Metz für die Franzosen hätte. Der Presse bietet sich eine gute Gelegenheit, die bedrückte Stimmung der Bevölkerung zu verschleichen, die seit der Schlage in den Dardanellen und dem Zeppelinangriff auf Paris um sich gegriffen hatte.

Die Neutralen und der Krieg.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

(W.I.B.) Budapest, 24. März. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine Unterredung, die der Mitarbeiter der „Stampa“, Graf A. Ponzone, mit dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza gehabt hat und die insbesondere durch Mitteilungen über das Verhältnis zu Italien bemerkenswert ist. Tisza sagte darüber folgendes: Die aufmerksame und gründliche Untersuchung der gegenwärtigen Lage und die Zukunft der beiden Länder läßt glauben, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten, die durch mannigfache Verhältnisse heraufbeschworen worden sind, eine friedliche und freundschaftliche Lösung finden können. Gerne gebe ich meinem lebhaften Wunsche und der festen Hoffnung auf diese Lösung Ausdruck. Desgleichen glaube und hoffe ich, daß zwischen beiden Mächten der Einfluß aufrichtig und dauernd sein wird, denn ich bin überzeugt, daß sie beide durch vitale und bleibende Interessen darauf angewiesen sind, die Fundamente zu einer innigen Freundschaft und fruchtbarer Harmonie zu legen, und wünsche aus vollem Herzen, daß das über alle Dinge kräftige Motiv der Gerechtigkeit sich zur Geltung durchringt.

Rumäniens Interessen.

(W.I.B.) Köln, 24. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet: In seiner Bukarester Zeitung „Moldawa“ veröffentlicht der Staatsmann Carp Betrachtungen, die für deutsche Leser von besonderem Interesse sein dürften. Er wirft die Frage auf, ob Rumänien seinen Interessen mehr dient, wenn es mit dem Dreiverband geht oder wenn es zum Dreibund hält. Er stellt fest, daß Rumäniens wirtschaftliche Zukunft von den Donaumündungen abhängt. Wenn Rumänien eine Stellung einnimmt, die ihm Siebenbürgen verschafft, es aber der Donaumündungen beraubt, ist es verloren und Siebenbürgen mit ihm. Gelingt es ihm aber, im Zusammengehen mit dem Dreibund die Donau bis zum Dnjestr zu vervollständigen, so wird die Siebenbürgenfrage von den künftigen Generationen leicht und ohne Konflikt mit Oesterreich-Ungarn gelöst werden. Rumänien hat ja mit allen Balkanvölkern auch ein gemeinsames Interesse an der Neutralität der Dardanellen. Russlands Interessen sind den rumänischen entgegengesetzt, Deutschland dagegen hat auf der Londoner Konferenz Rumäniens Rechte auf die Donau siegreich unterstützt und ihm verdankt Rumänien großen Teils seinen wirtschaftlichen Aufschwung. Für einen kleinen Teil Siebenbürgens würde Rumänien Millionen von Rumänen und die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Königreiches opfern. Der Dreibund bietet ganz Besarabien, also nahezu zwei Millionen Rumänen, sichere die Neutralität der Meerenge, d. h. die wirtschaftliche Unabhängigkeit und entferne von den rumänischen Grenzen den allslawischen Druck. Der Verfasser appelliert an die gesunde Vernunft der Rumänen zur Entscheidung über die Haltung, die ihnen ihre Ehre, ihr Interesse und ihre Dankbarkeit gebietet.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

(W.I.B.) Amsterdam, 24. März. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: In Peking wurden, dem „Daily Telegraph“ zufolge, in der japanischen Gesandtschaft die Verhandlungen fortgesetzt. Inzwischen beginnen die Verhandlungen japanischer Truppen an mehreren Punkten. Die Regierung in Peking erhielt gestern abend dringende Telegramme von den Provinzbehörden, daß die Garnison von Tschinanfu auf 1000 Mann verstärkt wurde und Mukden 3000 Mann Verstärkung erhielt, während 3 Transportschiffe mit 3000 Japanern vor der Tabu-bank liegen sollen. Transportschiffe erschienen vor dem Yangtse und vermutlich auch Hantau. Als Vorsichtsmaßregel wurden 73 000 Mann chinesischer Truppen, die Elite der chinesischen Armee mit 180 Geschützen um die Hauptstadt zusammengezogen. Die Lage ist schwierig, aber nicht verzweifelt. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß ein Mittelweg gefunden wird.

Berlin, 25. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Christiania: Wie „Aftenposten“ berichtet, warnen die Londoner Blätter Japan vor einer herausfordernden Politik gegenüber China. Der kleinste Funke könne jetzt China in Brand setzen. Es würden schwer lösbare Verwickelungen infolge einer Invasion Japans in China entstehen.

Die smarten Yankee.

(W.I.B.) Washington, 24. März. Das Handelsdepartement teilt mit, daß in den ersten sieben Kriegsmontaten Kriegsmaterial u. Proviant an die Armeen der Verbündeten im Werte von 296 631 400 Dollars ausgeführt wurden. Die Getreideausfuhr betrug 301 355 000 gegen 111 583 000 Dollars im Vorjahre. Die Ausfuhr an Explosivstoffen betrug 9 253 000 Dollars, an Feuerwaffen 5 863 000, an Sätteln und Pferdezeug 6 126 000, an Fleisch 11 100 000, an Zucker 18 333 000, an Wollstoffen 13 Millionen, an Baumwollstoffen 6 997 000, an Automobilen und Motorwagen 11 Millionen Dollars. — Daß die amerikanischen Geschäftsleute ihr Geschäft machen wollen, was neben der Luft ihr wichtigstes Lebenselement ist, findet man schließlich begreiflich, daß aber die amerikanische Regierung ihre Neutralität soweit vergißt, daß sie die Kriegsmateriallieferungen in solch enormem Umfange zuläßt, das hätte man schon im Hinblick auf die künftigen Fragen der Weltpolitik nicht für möglich gehalten, die Amerika, wenn es sich nicht völlig jeglichen weltpolitischen Einflusses begeben will, unbedingt in Konflikt mit den jetzt von ihm so unterstützten Staaten bringen muß.

Das erwartete Urteil über die „Dacia“.

(W.I.B.) Paris, 24. März. Die Untersuchung über die Angelegenheit des Dampfers „Dacia“ ist abgeschlossen. Die Kommissare erkannten auf zu Recht erfolgte Beschlagnahme. Der dem Marineminister zugestellte Bericht wird dem Präsidium übermittelte, das zwei Monate Zeit hat, um ein Urteil zu fällen.

Bermischte Nachrichten.

Der „Bund“ über die deutsche Kriegsanleihe.

(W.I.B.) Bern, 24. März. Zu dem glänzenden Erfolg der deutschen Kriegsanleihe schreibt der „Bund“: Schon die erste Anleihe erregte Bewunderung. Die zweite aber bedeutet sicherlich ein Novum in der Weltgeschichte. Daß nach 8 Kriegsmontaten das Land im Stande ist, 9 Milliarden Mark aufzubringen, ist ein Ereignis, welches von der Geschichte einst als wirtschaftliche Großtat verzeichnet werden wird. Sie zeigt, was bei glänzender Organisation mit fester und bestimmter auf das große Ziel gerichteter Tatkraft zu erreichen ist.

Zum 100jährigen Geburtstag Bismarcks.

(W.I.B.) Berlin, 24. März. S. M. der Kaiser und König hat bestimmt, daß am hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Bismarck an dem ihm errichteten Nationaldenkmal vor dem Reichstag eine Feier stattfindet, deren Art und Umfang dem Ernst der Zeit und der Stille der Karwoche, in die der Geburtstag fällt, entspricht. Es ist vorgesehen, daß ein Vertreter des Kaisers, der Bundesrat und der Reichstag, das preussische Staatsministerium, der preussische Landtag und der Magistrat von Berlin sich in der Wandelhalle des Reichstags versammeln, von dort sich zum Denkmal begeben und vor diesem Kränze niederlegen.

Liebknecht beim Landsturm.

Berlin, 25. März. Die Morgenblätter bringen eine Notiz, der zufolge der sozialdemokratische Abgeordnete Liebknecht als Landsturmmann zu den Waffen einberufen worden ist. Er ist gestern nach Lotbringen abgereist, um sich dort bei der Armierungstruppe zu stellen.

Deutschlands Wirtschaftskraft.

(W.I.B.) London, 22. März. Der Korrespondent der „Morning Post“ hat seinem Blatt einen ausführlichen Bericht gesandt über die Unterredungen mit den zwei amerikanischen Journalisten Bryce vom „Chicago Ledger“ und Herr von den „Indiana Daily Times“, die Deutschland bereist haben. Beide betonen, daß Deutschland genügend Vorräte an Nahrungsmitteln, Gold und Kupfer habe, um den Krieg noch zwei Jahre führen zu können. Die Lebensmittelpreise seien niedriger als in der Schweiz. Das Kriegsbrot sei gut, vielleicht besser als das englische Weizenbrot. Die Verhältnisse in Berlin seien ganz normal, vielleicht normaler als in London. Oesterreich-Ungarn habe noch mehr Vorräte an Lebensmitteln als Deutschland. Die Arbeiterbevölkerung in Deutschland sei vielleicht noch niemals so gut daran gewesen wie gegenwärtig. Man spüre den Krieg materiell noch nicht, da der Krieg in Frankreich, Belgien und Polen geführt werde.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. März 1915.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 146.)

Infanterie-Regiment Nr. 120, Ulm.

Erst.-Adj. Wilhelm Bläich, Neubulach, l. verw.
Ref. Gottlob Baag, Weil der Stadt, O. A. Leonberg, schw. verw.

Musik. Friedrich Volle, Hornberg, gefallen.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 65, Ludwigsburg.

Landw. Friedrich Schaible, Martinsmoos, infolge Krankheit gestorben.

Berichtigung.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 105: Erst.-Adj. Karl Krauß, Gechingen bisher vermißt, gefallen.

Kriegsgemäßer Küchenzettel mit Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse.

Freitag: Leberpaten und Kartoffelsalat. Zu den Leberpaten wird jetzt anstatt der Weiden Kriegsbrot genommen. Zum Salat nimmt man anstatt Öl eine Lasse sauren Rahm. abends: Flammerl von Hafermehl und Feuchtsaft. 150 Gr. Hafermehl, 80 Gr. Zucker, 2 Eier, 1 Pfd. Milch, 1/2 Päckchen Vanillin, 15 Gr. Gelatine. Hafermehl und Milch rührt man zusammen und kocht es zu einem Brei, dem man dann die Eigelb, Zucker und Vanillin beifügt. Inzwischen löst man die Gelatine in wenig heißem Wasser auf, gießt sie unter die Masse und rührt diese tüchtig durch. Nun zieht man das geschlagene Eiweiß durch und fällt die Masse in eine mit Wasser ausgepölte Form. Wenn die Masse steif ist, stürzt man den Flammerl und gibt ihn mit Saft zu Tisch.

Achtung vor Schwindlern.

Altensteig, 24. März. In den letzten Tagen hat ein Mensch in Uniform unbefugt in mehreren Orten der Umgebung Beiträge fürs Rote Kreuz gesammelt und die aufgestellten Sammelbüchsen geleert. Er lief von Haus zu Haus und ist jetzt mit dem Gelde verduftet.

Nagold, 24. März. Die Gewerbebank Nagold beging am Sonntag die Feier ihres 50jähr. Bestehens. Die Bank hat sich in dieser Zeit zu einem gesunden und lebenskräftigen Institut im Dienste der hiesigen Handwerker- und Gewerbetreibende entwickelt. Die mit der Jubiläumsfeier verbundene Generalversammlung zeigte den guten finanziellen Stand des Unternehmens. Der Gesamtumsatz einer Kontoseite betrug im letzten Jahre M 16 506 635.23 gegenüber M 15 422 423.09 im Vorjahre und der Reingewinn einschließlich der Jubiläumsdividenden-Rückstellung M 19 599.17 gegenüber M 19 162.74. Es wurde vorgeschlagen 5 % Dividende auf M 137 059 dividendenberechtigtes Geschäftsguthaben zu verteilen, M 5230 an die Grundstückerbehalte zuzurechnen und auf neue Rechnung M 4369.30 vorzutragen. Die Abschreibungen betragen M 1306.92. Die auf laufender Rechnung anvertrauten Kapitalien haben sich von M 428 769.56 auf M 473 842.58 erhöht. Die Ausstände auf Kontokorrentkonto betragen am Ende des Berichtsjahres M 940 531.96. Das Guthaben bei den Banken betrug am Jahresabschluss 1914 M 230 130.09, der Effektenbestand M 150 000. Die auf Hypothekendarlehentkonto ausgeliehenen Beträge haben sich wiederum um etwa 11 000 M verringert. Der Umsatz auf Wechselkonto hat sich um etwa M 200 000 verringert und betrug im Berichtsjahre M 1 538 000. Die mit 3- bis 12-monatlicher Kündigung angelegten Spargelder betragen am Ende des Jahres 1914 etwa M 851 000. Der Umsatz hat sich auch im verfloßenen Jahre weiter erhöht.

Nagold, 24. März. Gestern früh haben Diebe in der hiesigen Kirche eine Anzahl Kirchengüter im Werte von rund 1000 M. gestohlen. Die Untersuchung wurde bald nach Entdeckung des Diebstahls eingeleitet, doch ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, der Räuber habhaft zu werden und sie dingfest zu machen.

Ulm, 24. März. In einer Versammlung der hiesigen sozialdemokratischen Partei wurde der Ausschluß der Westmeyer-Deute Dick, Hoyer und Tittel beantragt, die sowohl die Fastnachtszeitung „Revolverblatt“ hier vertrieben haben, als auch neuerdings für die Verbreitung des Westmeyer-Blattes „Sozialdemokrat“ eifrig besorgt sind. Nach längerer Debatte, die stürmisch verlief, wurde die Abstimmung über den Ausschlußantrag verschoben, weil nicht festzustellen war, ob alle Anwesenden Parteimitglieder waren. In einer neuen Versammlung mit Bücherkontrolle soll über den Antrag abgestimmt werden.

Ulm, 23. März. Am Sonntag Abend, als der Schnellzug zwischen Westerstetten und Reimerstetten fuhr, sprang ein gut gekleidetes etwa 20jähriges Mädchen aus dem Wald heraus und legte sich in selbstmörderischer Absicht auf das Bahngleis. Es gelang, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Das Zugpersonal nahm das Mädchen mit nach Ulm, wo es der Polizei übergeben wurde.

Für die Schriftleitung verantwortl.: Otto Seltmann, Calw
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**R. Forstamt Stammheim
N. Calw.
Nadelholzstammholz-
Verkauf**

im schriftl. Aufstreich aus Staatswald Dickerwald, Stammheimermark, Weiler u. Wasserbaum: Langholz: 1001 Fichten, 722 Tannen, 51 Forchen mit 242 Fm. I., 425 II., 348 III., 185 IV., 172 V., 16 VI. Klasse. Sägholz: 10 Fichten, 8 Tannen, 9 Forchen mit 25 Fm. I., 10 II., 2 III. Klasse. Sämtliches Holz ist gerepelt. Bedingungslose Gebote in ganzen und $\frac{1}{10}$ Proz. der Taxpreise verschlossen bis Mittwoch, den 7. April, vorm. 9 Uhr an das Forstamt, wo Eröffnung der Gebote im „Waldhorn“ in Calw. Losverzeichnisse durch Geschäftsstelle für Holzverkauf der R. Forstdirektion.

**R. Forstamt Langenbrand.
Nadelstammholz-
Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich.
Am Samstag, den 10. April 1915, vorm. 10 Uhr in Neuenbürg im Gasthof zum „Bären“ aus Staatswald Sackberg u. Hengstberg sowie Scheidholz aus Distr. Größelberg Sackberg, Hundstall und Hengstberg
Langholz: 133 Fichten, 1120 Tannen, 439 Forchen mit Ftm.: 137 I., 271 II., 380 III., 270 IV., 191 V., 24 VI. Kl.; Abschnitte 115 Tannen, 30 Forchen mit Ftm. 31 I., 49 II., 19 III. Kl. Hierunter 82 Rotforchen aus Abt. U. Lamberg und Tannmühleberg mit 165 Festmeter vorzüglicher Qualität.
Die verschlossenen bedingungslosen Angebote in Ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückt mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen bis 10 Uhr im Bären in Neuenbürg abgegeben werden, wo die Eröffnung stattfindet. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich durch die R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Nächsten Samstag, abends 8 Uhr
Singstunde
bei Weiz, Badstraße.
Bl.



**40 tüchtige
Erdarbeiter**
und
10 Maurer

für den Straßenbau Unterreichenbach sofort gesucht.
J. Boley, Bauunternehmer, Hirsau.

**Stelle gesucht
für 2 Burschen,**
16 u. 17 Jahre alt, als Hausburschen oder für Landwirtschaft
Karl Frey, Breitenberg.

Einen willigen
Arbeiter
sucht
Fürber Börner.

Schaffhausen N. Böblingen.
Ein tüchtiger
Fahrknecht
kann eintreten bei
Neder, Müller.

Seig-Seife
das Pfund zu 30 Pfg. empfiehlt
R. Hauber.

**Hirsau.
Danksagung.**

Zum ehrenden Andenken an den verstorbenen
Herrn Privatier Binder
erhielt ich von Frau E. Höttsch hier die Summe von 125 Mk. und zwar für die hiesigen Ausmarschirten 75 Mk., für Ostpreußen 25 Mk., für das Tierasyl vom Württ. Frauenschutz 25 Mk., wofür auch an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen wird.
Schultheiß Majer.

Freie Bäcker-Innung Calw und Umgebung.
Nachdem der Kommunalverband die Mehlpresse festgelegt hat, sieht sich die Innung veranlaßt,
den Preis für einen Laib von 1280 Gramm Gewicht auf 54 Pfennig festzusetzen.
Beginn von Montag, den 29. März.
Der Ausschuß.

Calw, den 24. März 1915.
Codes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden, Bekannten und früheren Kollegen, die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann
Wilhelm Maier,
(gew. Hilfsbremser hier),
den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
In tiefer Trauer:
Frau Johanna Maier, geb. Ernst, Karlsruhe, der Großvater Karl Maier, Bahnwärter a. D., und Angehörige.

Calw, den 25. März 1915.
Codes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Friedrich Reutlinger,
im Alter von 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der trauernde Vater: **Georg Reutlinger**
mit seinen Kindern.

Calw, den 24. März 1915.
Danksagung.
Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters
Gottlieb Volz,
sagen wir innigen Dank.
Marie Volz, geb. Stahl,
mit ihren Kindern.

Neuhengstett.
Cirka 60 Zentner
Klee- u. Wiesenheu
verkauft
Ludwig Nyasse b. Hirsch.
**2 neue hortholzene
polierte Tische,
sowie kleinere Tische**
zu verkaufen.
Schreinermeister Schauble.

Einen kleineren
Heuschuppen
hat zu verkaufen
M. Hennesarth Wwe., Vorstadt.

Den Eingang der Frühjahrs-Neuheiten
in
Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten
zeige ergebenst an.
Schöne Auswahl in Konfirmanden-Hüten.
N. Schaible, Badstrasse.
Trauer-Hüte und Trauer-Schleier
stets vorrätig.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.
Auf Lager sind:
Knochenmehl, Kainit (fein gemahlen), Ammoniak-superphosphat, Superphosphat, Kalkstickstoff (19,5 Prozent), Peruguano;
ferner:
Kleyn. Rotklee (Ausstich), Bastardklee, Luzerne (provençar, schwerste Sorte), Grassamen, Königsberger Saatwicken, schwedische Futtererbsen.

Die
Spar- u. Vorschussbank Calw
eingetragene Genossenschaft m. b. G.
Agentur der Württemberg. Notenbank
empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:
a) für Mitglieder:
Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.
b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):
Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

Altensteig.
Nächster Tage trifft ein Waggon
**Ia. Mohn- und
Leinmehl, 40%,
sowie Ia. frisch gelesene
Eicheln,**
bestes Schweinefutter,
hier ein, letzter. bei Abnahme von
1, 10, 25, 50, 100 Str.,
10.00, 9.50, 9.25, 9.00, 8.50 Mk.,
ab Bahnhof hier, Bestellungen
wollen umgehend gemacht werden bei
G. Schneider, Tel. 9.

**Siefer's
Haustrunk**
ist der beste und natürlichste
Volkstrunk
überall eingeführt
Einfachste
Bereitung.
Paket für 100 Ltr.
nur Mk. 4.—.
Geschützte Marke. Bess. Sorte 5.—.
frk. Nachnahme mit Anweisung.
Zucker auf Wunsch
zum billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher
Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell. a. H.
Baden.
Trauerdruckfachen
liefert billig u. schnell d. Druck. d. Bl.